

Angst haben ist in!

Autor(en): **Altendorf, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Angst haben ist in!

Der Held ist tot. Es lebe der Angsthase. Das Heer der antiken Heroen, Alexander, Cäsar, aber auch Hermann der Cherusker – und wer auch immer: mit Tapferkeit ist kein Staat mehr zu machen. Wir stekken allesamt in derselben Gänsehaut! Und wo einer nur ein wenig auf sich hält, schlägt er sich tränenden Auges an die Brust und bekennt: Ich habe Angst!

Wer sich nachts die Bettdecke nicht bis über die Ohren zieht, wer nicht an Friedhofsmauern mit schreckensweit geöffneten Augen vorbeihastet oder gar

sich nicht in den hintersten Winkel des Kellers verkriecht, dann wenn es blitzt und donnert, sollte schleunigst einen Psychiater aufsuchen: mit ihm stimmt etwas nicht. «Du mein Held –!» hauchte meine Frau neunzehnhundertvordemkrieg, als ich sie in meine starken Arme nahm. Der heutige Liebhaber, sofern er sich auch nur die geringste Chance ausrechnet, verbirgt sich zitternd, zähneklappernd und frustriert hinter dem Schürzenzipfel der von ihm Angebeteten, eine unzweideutige Geste, der nur wenige zu widerstehen vermögen.

Apropos Sport



Wo bleibt da die Logik?

Wer kennt ihn nicht, den Zauberer zwischen den Slalomstangen – den Schweden Ingemar Stenmark. Ein vorbildlicher Sportsmann, zurückhaltend und bescheiden – trotz seiner grossartigen Erfolge.

Nach den letzten Olympischen Spielen löste der Nordländer, wie auch seine weibliche Kollegin, die Liechtensteinerin Hanni Wenzel, die B-Lizenz, was nach den damals geltenden Bestimmungen eine nochmalige Teilnahme an den Olympischen Spielen verunmöglicht hätte. Die beiden können aber sonst, trotz der B-Lizenz, an allen offiziellen Wettkämpfen teilnehmen; ferner dürfen sie, was vorher nicht gestattet war (hat da jemand gelacht?), mit dem Segen der obersten Skibehörde, «sich vermarkten». Nach Meldungen einer deutschen Presseagentur wird das Einkommen Stenmarks gegenwärtig auf rund vier Millionen Mark im Jahr geschätzt. Damit dürfte Stenmark seinen berühmten Landsmann und Grossverdiener Björn Borg klar überflügelt haben. Aber eben,

Borg ist ja im Gegensatz zu Stenmark «nur» Vollblutprofi ...

In rund zwei Jahren werden in der jugoslawischen Volksrepublik Bosnien-Herzegowina die Olympischen Winterspiele 1984 ausgetragen. Als der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Juan Antonio Samaranch, die jugoslawische Olympiastadt Sarajewo besuchte, schloss er in einem Gespräch die Rückkehr von Ingemar Stenmark und Hanni Wenzel zu den olympischen Skirennen 1984 nicht aus. Apropos Jugoslawien: Haben Sie gewusst, dass Stenmark auf einem jugoslawischen Ski fährt?

Der hohe Olympier aus Spanien betonte ausdrücklich, die Zulassung der beiden Doppel-Olympiasieger von Lake Placid liege einzig und allein in der Macht des Internationalen Skiverbandes (FIS). Samaranch unterstrich: «Wenn die FIS eine solche Entscheidung trifft, gibt es für uns überhaupt keinen Grund, dagegen anzugehen.» Ungewohnte Töne eines olympischen «Gralhüters» ...

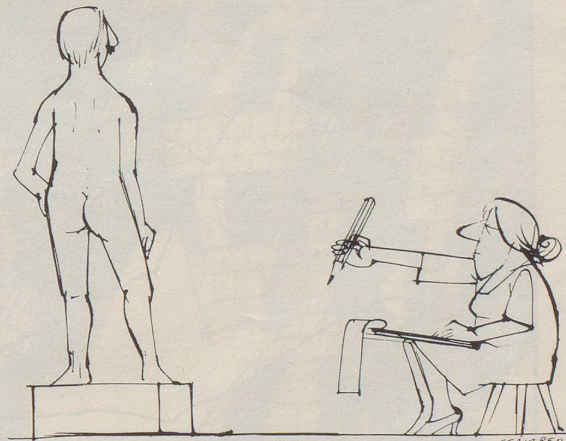
An der IOC-Session in Baden-Baden wurden nicht nur die in der Praxis arg strapazierten «Amateur»-Bestimmungen freizügig gelockert, es wurde u.a. – und dies nach 54 Jahren Unterbruch – Tennis wieder in den hehren Kreis der olympischen Disziplinen aufgenommen. Beim Präsidenten des Internationalen Tennisverbandes, dem Franzosen Philippe Chatrier, war die Freude über diesen Erfolg enorm. In einem Interview stellte er anschliessend fest, man könne

Schon folgt die Mode diesem Trend und weitet die Hosenbeine, damit die Knie den nötigen Spielraum zum Schlottern erhalten. Kunst und Literatur haben die Marktlücke längst entdeckt. Horrorautoren, die Grauen und Blutiges schildern, erleben einen Boom, wie sie ihn sich kaum zu erträumen wagten. Gespenster, die nachts durch alte Gemäuer huschen, Irrlichter, Gnomen, Klabautermänner und weisse Frauen feiern fröhliche Urständ, und wo im Wald ein Käuzchen klagt, funktioniert man es rasch zur Touristenattraktion um.

Bald wird sich kein hochdekoriertes Kriegsveteran mehr mit der Palette seiner Orden und Ehrenzeichen in aller Öffentlichkeit zu zeigen wagen, und wo er es, vielleicht auf Grund einiger Tapferkeitsreste, dennoch tut, wird diese wehklau-

gend vor ihm das Weite suchen. Gestäubte Haare – vorzeitig ergraut und aschfahle Gesichtsfarbe, Lippen, aus denen jeder Blutstropfen gewichen – sie charakterisieren den neuen Typus des eingeknickten schlurfenden Zeitgenossen. Zittergras findet reissenden Absatz in den Blumengeschäften, schwarze Rosen und Nachtschattengewächse schmücken den Muttertagstisch.

Angst haben ist in! Aber erst wenn sich niemand mehr Pulver- und Granatenfabriken, Waffenschmieden und Raketensilos auf weniger als tausend Meter zu nähern wagt – niemand mehr, nämlich vor Angst – erst dann haben wir uns den Weltfrieden endgültig erzittert! Zerreisst eure Kleider und bestreut euch mit Asche. Der Weg bis dahin ist weit, beschwerlich, doch zum Glück auch höchst gruselig!



Erometrik

natürlich nicht wissen, wieweit die Zulassungsbestimmungen bis 1988 (dann erst wird das erste offizielle Tennisturnier an den OS durchgeführt) liberalisiert sein werden. Eines steht jedoch jetzt schon fest: Es werde keinen Olympiasieger John McEnroe geben! Niemand von jenen Spielern, die heute in der ATP-Rangliste stehen, könne damit rechnen, 1988 um Olympiame-dailen kämpfen zu können. Dabei spiele es keine Rolle, ob er irgendwo nur tausend Dollar oder das Hundertfache einkassiert habe ...

Und im Sektor Ski spricht man bereits von einem möglichen Olympiastart Stenmarks, dem man im Jahr rund vier Millionen Mark nachwirft. Wo bleibt da die Logik? *Speer*

Konsequenztraining

Der sowjetische Wissenschaftler Wasewolod Troizki ist überzeugt, dass es im weiten Weltall noch eine ganze Anzahl anderer Planeten mit erdähnlichen Bedingungen, also auch Leben und vernunftbegabten Wesen, geben könnte.

Theoretisch wäre sogar eine christliche oder sozialistische Gesellschaftsordnung möglich, sofern die Lebewesen nicht zu menschenähnlich sind ... *Boris*

Diplomaten

Von einem Herrscherhof berichtet ein Botschafter:

«Die Königin wurde eines gesunden Knaben entbunden. Ich habe den Ministerpräsidenten beglückwünscht.»